



**PRESSEAUSSENDUNG**

**„Tag der Streuobstwiese“ am 29. April: Aktionstag für Apfel, Birne, Mensch & Natur!**

* **Streuobstwiesen sind Hot-Spots der Biodiversität und wichtig für Natur- und Klimaschutz**
* **Fledermaus-Vielfalt in den Streuobstwiesen des Naturparks Ötscher-Tormäuer**

[Wienerbruck, 29. April, Naturpark Ötscher-Tormäuer]

Sie bieten Lebensraum für mehr als 5.000 Tier- und Pflanzenarten, sind Hotspots der Biodiversität und Hoffnungsträger in Zeiten von Insektensterben und Artenschwund. Die Rede ist von einem raren Naturparadies aus Menschenhand: der Streuobstwiese. Am Freitag, 29. April, rückt der europaweite „Tag der Streuobstwiese“, der 2021 in Österreich von Umweltdachverband und ARGE Streuobst ins Leben gerufen wurde und mittlerweile von zahlreichen Organisationen unterstützt wird, das besondere Kulturgut unter dem Motto #streuobstueberall ins Bewusstsein.

**Blühende Aktionen zur Feier der Streuobstwiese**

Der letzte Freitag im April, wenn in Mitteleuropa Blütezeit vieler Obstsorten ist, soll im Zeichen der Streuobstwiesen stehen und ihren vielfältigen Nutzen unterstreichen. Streuobstwiesen sind

* strukturreicher Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten, wie Siebenschläfer und Bartfledermaus
* wertvoller Klimaschutz durch regionale Nahrungsmittelversorgung und Kohlenstoffspeicherung in Boden und Bäumen
* charakteristische Elemente einzigartiger Kulturlandschaften
* Beispiel für ressourcenschonende und nachhaltige Landwirtschaft

Pflege der Streuobstwiesen und der Streuobstbäume sind Handarbeit und sehr zeitintensiv. Deshalb sind seit den 1960er Jahren etwa unglaubliche 30 Millionen Streuobstbäume in Österreich verschwunden. In den letzten Jahren ist wieder Bewusstsein entstanden, welchen wertvollen Beitrag Streuobstwiesen und -früchte zur regionalen Lebensmittelversorgung und Lebensqualität beitragen.

Gemeinsam können wir die Hotspots der Biodiversität erhalten und die einzigartige Kulturlandschaft fördern. In Deutschland zählen sie bereits zum immateriellen Kulturerbe, der Antrag bei der UNESCO wird dazu auch in Österreich eingereicht .

Am Tag der Streuobstwiesen werden europaweit Aktivitäten gesetzt.

**Fledermaus-Vielfalt in den Streuobstwiesen des Naturparks Ötscher-Tormäuer**

Im Naturpark Ötscher-Tormäuer in Kooperation mit der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung (KFFÖ) wurde dazu vorab die Fledermausvielfalt in ausgewählten Obstgärten im Naturpark erhoben.

Mittels sogenannter Bat-Detektoren können die Ultraschall-Rufe der Fledermäuse hör- und sichtbar gemacht werden. Die unterschiedlichen Arten haben dabei charakteristische Rufe, wodurch eine Unterscheidung möglich ist. Diese Bat-Detektoren wurden an 9 verschiedenen Standorten im Naturpark jeweils eine oder zwei Nächte installiert.

Von den 25 verschiedenen in Niederösterreich vorkommenden Fledermausarten konnten im Naturpark mit diesem Projekt 11 nachgewiesen werden. Die häufigste Art war dabei die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*).

Am häufigsten war dabei die Zwergfledermaus anzutreffen. Weitere gefundene Arten sind zum Beispiel die Mopsfledermaus, die kleine Hufeisennase, die Wasserfledermaus und der Abendsegler.

**Fledermäuse in Obstgärten**

Als offene Waldlandschaft, mit Merkmalen von Wiesen und Wäldern, bieten Streuobstwiesen verschiedenen Fledermausarten einen idealen Lebensraum. Einige nutzen die Obstgärten zur Jagd auf Insekten oder finden in den Bäumen Quartiere. Vor allem alte Obstbäume bieten den Fledermäusen genau jene Strukturen, die sie für Tagesverstecke brauchen und eignen sich für Spalten- und Baumhöhlenbewohner.

Aufgrund der komplizierten Lebensweise sind alle Fledermausarten in Europa durch die Fauna-Flora-Habitat Richtlinie streng geschützt.

Der entstandene Bericht steht auf der Homepage des Naturparks zum Download bereit.

**Rückfragehinweise:**

**Naturpark Ötscher-Tormäuer, Langseitenrotte 140, 3223 Wienerbruck**

**info@naturpark-oetscher.at** **oder 02728/21 100**



**Weitere Informationen auf unsere Website**

**https://www.umweltdachverband.at/themen/naturschutz/biodiversitaet/ins-act-gemeinsam-aktiv-fuer-die-insektenvielfalt/broschueren-zu-biodiversitaetsfoerdernden-massnahmen-and-steckbriefe-ueber-tier-und-pflanzenarten/**

* **Streuobstwiese**
* **Mopsfledermaus**
* **Gartenrotschwanz**
* **Steinkauz**
* **Igel**

**Weitere Textbausteine**

**„Vergangenheit und Zukunft der Streuobstwiesen“**

Während sich die frühen Formen von Streuobstwiesen schon bei den alten Römern nachweisen lassen, blühte diese extensive Form des Obstbaus in Europa erst vom 19ten bis zum Anfang des 20sten Jahrhunderts voll auf. Am Rande von Städten und entlang von Wegen wurden vermehrt Obstbäume gesetzt, die einen wichtigen Beitrag zur Ernährung der lokalen Bevölkerung leisteten. Mithilfe von Züchtungen und Veredelungen, insbesondere in Klosteranlagen und vom Adel vorangetrieben, konnten sich zahlreiche Streuobstsorten unter verschiedensten klimatischen Bedingungen und Bodenfaktoren etablieren. Nicht nur in warmen Gunstlagen, sondern auch an steilen Hängen und bis zu 2000 m Höhe können robuste Streuobstsorten gedeihen. Nicht nur der Naturpark Ötscher-Tormäuer widmet sich seit vielen Jahren intensiv dem Thema Hochlagenobst.

Erst mit dem Ausbau der Milchwirtschaft, wurden der Begriff der klassischen Streuobstwiesen geprägt. Unter den hochstämmigen Bäumen konnte eine Nutzung der Wiese als Viehweide oder zur Mahd stattfinden. Davor war es vielerorts schon üblich „Streuäcker“ zu haben und Feldfrüchte, Getreide oder Beeren zwischen und unter die Obstbäume zu setzen.

Nach den Weltkriegen, im Zuge der Industralisierung, setzten sich zunehmend niederstämmige Obstplantagen durch, Streuobstwiesen galten als unproduktiv und zu arbeitsaufwendig. Intensive Anlagen, Massenproduktion verdrängten die zur Selbstversorgung dienenden Streuobstwiesen. Der Ausbau des Straßennetzes und der Wohngebiete, die Bewirtschaftung mit größer werdenden Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen, leitete den Verlust von Streuobstflächen ein.

In Österreich sind heute nur noch ca. 4,5 Millionen Bäume vorhanden, Tendenz rückläufig, während es vor 1960 noch mehr als 35 Millionen großkronige Obstbäume gab.

Damit gelten Streuobstwiesen heute zu den stark gefährdeten Biotoptypen in Mitteleuropa. Damit einhergehend ist der Verlust von wertvollen Lebensräumen für Säugetiere, Vögel und Insekten.

Ab 1970 allerdings lässt sich eine Trendwende ausmachen, der vielfältige Nutzen von Streuobstwiesen rückt stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung. Der Wunsch nach gesunder Ernährung, Klima- und Artenschutz und nicht zuletzt die Bemühungen von Naturschutzorganisationen und Streuobstinitiativen führten dazu, dass heutzutage europaweit Streuobstwiesen gefördert und geschützt werden.

Die neue Förderperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik – und damit auch die neuen ÖPUL-Maßnahmen bieten Anreize für landwirtschaftliche Betriebe alte Bestände zu schützen, zu ergänzen und neue anzulegen. Auch der Inwertsetzung wird vermehrt Augenmerk geschenkt. Denn wenn das Obst als Tafelobst genossen wird, oder zu Saft, Marmelade oder Schnäpsen verarbeitet wird, ist auch die Pflege der Streuobstwiese gesichert.

Damit sind wichtige Schritte gelegt, um in Zukunft wieder größere Flächen mit Streuobstwiesen extensiv zu bewirtschaften.